

Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
Band: - (1932-1933)
Heft: 5

Rubrik: Von unseren Schweizerischen Frauenzentralen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von unsern Schweizerischen Frauenzentralen.

Aargauische Frauenzentrale.

Die Hauptaufgabe der aarg. Frauenzentrale besteht in der Fürsorge der schulentlassenen Mädchen und des weiblichen Geschlechts im allgemeinen. Eine bestellte Berufsberaterin gibt auf Wunsch den vor dem Schulaustritt stehenden Mädchen Aufschluss über die verschiedenen Frauenberufe. Durch persönlichen Kontakt mit den Töchtern versucht sie, ihre Fähigkeiten und speziellen Neigungen zu erforschen und sie auf einen passenden Beruf aufmerksam zu machen. Sie vermittelt ihnen nur gutempfohlene Lehrstellen und betreut sie, wenn nötig, auch während ihrer Lehrzeit. Töchter, die sich nicht gleich für einen Beruf entschliessen können, oder für die gewünschte Berufslehre noch zu jung und zu schwach sind, veranlasst sie, wenn immer möglich in eine einjährige Haushaltlehre einzutreten, nach deren Ablauf ein Haushaltexamen abgelegt werden kann und bei gutem Bestehen ein Lehrbrief verabfolgt wird. Die Examen, von der Haushaltkommission der A. F. Z. organisiert, finden jeweils im Frühling und Herbst statt; sie werden von patentierten Hauswirtschaftslehrerinnen abgenommen. 30 bis 40 Töchter melden sich durchschnittlich pro Jahr zu diesen Examen. Auf diese Weise konnte schon bei vielen Töchtern das mangelnde Interesse am Haushalten geweckt und erhalten werden, oder dann haben sie sich in dem einen Jahr so gekräftigt, dass sie ihre ursprünglich beabsichtigte Berufslehre antreten können. Angesichts der sich mehrenden Ueberschwemmung unseres Landes durch fremdes Dienstpersonal machte es sich die Zentrale zur Pflicht, die Schweizermädchen wieder mehr für den Haushalt zu gewinnen. Die Zentrale gelangte auch an die Frau als Einkäuferin, damit sie im Interesse der Arbeitsbeschaffung die Landesprodukte und Fabrikate berücksichtige und das Ursprungszeichen der Armbrust achte.

Das aargauische Gewerbemuseum organisierte eine Ausstellung neuzeitlicher Küchen. Fachkundige Mitglieder der Zentrale leiteten deren Einrichtung und übernahmen die erläuternden Führungen und Referate. Daneben beschäftigte sie sich mit Fragen, welche die Fraueninteressen oder die allgemeine Wohlfahrt berührten. U. a. richtete sie an die aarg. Erziehungsdirektion zwei Gesuche: erstens, es möchte neben dem aargauischen Lehrerinnen-seminar eine höhere Mittelschule für Töchter errichtet werden, und zweitens sollte die Frage der Schaffung eines kantonalen Jugendamtes

geprüft werden. Den Grossen Rat begrüsst sie anlässlich der Beratung des aarg. Lehrerbesoldungsgesetzes mit dem gutmotivierten Gesuch um gesetzlich festzulegende finanzielle Gleichstellung beider Geschlechter.

Die Kellnerinnenfürsorge anlässlich des eidgenössischen Turnfestes im Juli 1932 in Aarau brachte eine grosse Arbeit. Dank der hilfsbereiten, gutdisziplinierten Mitarbeit der Mitglieder konnte die Fürsorge um die 600 Kellnerinnen glatt durchgeführt werden. Es war ein freudiges Zusammenarbeiten im Dienste der Nächstenliebe.

In der Mütterberatungs- und Familienfürsorgekommission ist die Zentrale durch ihre Mitglieder vertreten und steht dadurch in engem Kontakt mit den beiden Stellen.

E. M.-M.

Die appenzellische Frauenzentrale.

Sie wurde im Jahre 1929 gegründet und umfasst fast sämtliche appenzellischen Frauenvereine (29). Die erste Aufgabe, die sich stellte, war die Ermöglichung von *Ferienaufenthalten* erholungsbedürftiger Frauen und Mütter. Infolge der sich verschärfenden Krisis wurden im zweiten Jahre *Flickkurse* in verschiedenen Gemeinden durchgeführt, um den Frauen zu ermöglichen, mit geringsten Mitteln ihren eigenen Bedarf zu decken. *Kochkurse* für Hausfrauen für sparsames und rationelles Kochen, ebenfalls mit den geringsten vorhandenen Mitteln, folgten. Die Hauptarbeit jedoch bestand in der Beschaffung von bezahlter *Heimarbeit*, wobei die appenzellische Frauenzentrale in dem Bestreben, keinem der vielen bereits bestehenden Heimarbeitszweige eine Konkurrenz zu schaffen, sich bemühte, eine neuartige Heimarbeit einzuführen und durch die Anfertigung von *Knabenhosen* einer grösseren Anzahl von Arbeitslosen-Frauen Verdienst verschafft. Dieser neue Arbeitszweig appelliert immer wieder an die *Solidarität aller Schweizer Frauen* und bittet um Berücksichtigung dieses neuen appenzellischen Heimarbeitsartikels, weil davon die Existenz und das Gedeihen vieler appenzellischen Frauen abhängt.

Ausser dieser praktischen Arbeit, welche alle auf Verminderung der durch die Krisis erstandenen Notlage hinarbeitet, bemüht sich die Frauenzentrale für ihre angeschlossenen Vereine aufklärend zu wirken in all den neu auftauchenden Fragen sozialer und wirtschaftlicher Natur. Durch die starke Inanspruchnahme von allen Seiten hat die Zentrale in

der kurzen Zeit ihres Bestehens in vollem Umfang den Beweis ihrer Daseinsberechtigung erbracht. C. N.

Frauenzentrale beider Basel.

Die Basler Zentrale blickt auf 15 Jahre Arbeit zurück. 17 Basler Frauenvereine sind ihr angeschlossen, dazu 20 Einzelmitglieder. Ihre Arbeit gedeiht. Das «Soziale Lehrjahr für Anstaltsgehilfinnen» hat im Frühjahr 1931 sechs, im Herbst neun Schülerinnen aufgenommen. Statt die Theoriestunden über den ganzen Winter zu verteilen, wurde versucht einen zusammenhängenden dreiwöchigen Kurs durchzuführen, mit den Fächern: Psychologie, Pädagogik, Wohlfahrtspflege, soziale Fragen, Hygiene, Kinderpflege, Handfertigkeit, Gymnastik, Frauenfragen. Der innere Zusammenhang zwischen der Kursleiterin (Dr. M. Bieder) und den Schülerinnen gewann durch diesen zusammenhängenden Unterricht bedeutend. Die Schülerinnen des ersten Kurses konnten alle sechs Arbeit finden. Im Haus für alleinstehende Frauen sind alle Wohnungen vermietet. Eine neue Hausbeamtin wickelt den Betrieb reibungslos ab. Die finanzielle Grundlage ist noch nicht ganz nach Wunsch gesichert. Doch war und bleibt der Bau eine Notwendigkeit.

Die Vermittlung von Ferienwohnungen hat Stadt- und Landleuten viel genützt. Gegen eine kleine Einschreibgebühr wurden vor den Sommerferien 170 Gesuche erledigt. Hand in Hand mit dieser Arbeit geht die Ferienhilfe für alleinstehende Frauen und für Mädchen, die sich keine Ferien leisten können. Die Sammlung zu diesem Zweck hatte einen erfreulichen Erfolg; sie wird fortgesetzt.

Viel Mühe, aber auch viel Befriedigung brachte die Beteiligung an der Sammlung für bedürftige Bergbewohner (schweizerische Leiterin Frau Zraggen, Hergiswil). In Verbindung mit dem Basler Frauenverein und dem kathol. Frauenbund ging die Werbeaktion vor sich. Spediteure und Firmen unterstützten sie. Wochenlang wurden Pakete, die aus allen Teilen der Schweiz kamen, sortiert. 1500 Kisten und Reisekörbe verliessen als Ergebnis dieser Riesenarbeit Basel.

In zehn Verkäufen haben wir auf dem Klaraplatz an arbeitslose Hausfrauen verbilligte Aepfel verkauft. Das Arbeitsamt Baselland lieferte uns, in Verbindung mit der Bäuerinnenvereinigung, regelmässige Wagenladungen voll der schönsten Aepfel. Im ganzen verkauften wir 12 000 kg. Der Basler Hausfrauenverein unterstützte unsere Bemühung.

Der Vortragszyklus im Bernoullianum befasste sich dieses Jahr mit Problemen aus dem Leben der Familie. Referenten waren: Frl. Math. von Orelli, Dr. Schohaus, Dr. Wartenweiler, Dr. Schär und Dr. Strub. In unsern Versammlungen sprachen Frl. Lehmann über «Ferienmöglichkeiten für Mütter und Töchter» und Gertrud Ehinger über «Sowjet-Russland».

Das ist einiges aus dem, was Frau Dr. Burckhardt-Matzinger, die verdiente Präsidentin der Frauenzentrale, über ihre Jahresarbeit berichtete.

Die angeschlossene Frauenzentrale Baselland (Leitung Frau Dr. Berger-Schreiber) hat dieses Jahr keinen Frauentag abgehalten. Das Obligatorium der Mädchenfortbildungsschulen gab Anlass zu lebhafter Diskussion, die auch unter Assistenz der Haushaltlehrerinnen geführt wurde. Nach den gesetzlichen Vorschriften sind die Gemeinden zur Einrichtung von Kursen gezwungen, wenn acht Mädchen sich melden. So sehr ein Obligatorium auf kantonaler Basis erwünscht wäre, beschloss man doch, auf die Erstrebung dieses Zieles zu verzichten, solange Basel das kantonale Obligatorium auch nicht kenne. Dagegen sei das gemeindeweise Obligatorium anzustreben. Die Gemeinde Münchenstein hat den Besuch der Mädchen-Fortbildungsschule als erste Landgemeinde für obligatorisch erklärt. Pratteln und Liestal werden wahrscheinlich bald nachfolgen. Ein Vortrag über die Bestrebungen der Schweizerwoche, das wohl abgelieferte Haushaltlehrjahr, nach dem zehn Lehrtöchter das Examen mit gutem Erfolg ablegten, gehört zu den weitem Arbeitsgebieten der Frauenzentrale Baselland, der im ganzen 26 Frauenvereine aus den verschiedenen Gemeinden und einige Einzelpersonen angeschlossen sind. th.

Frauenzentrale St. Gallen.

Wir entnehmen dem 18. Jahresbericht folgendes:

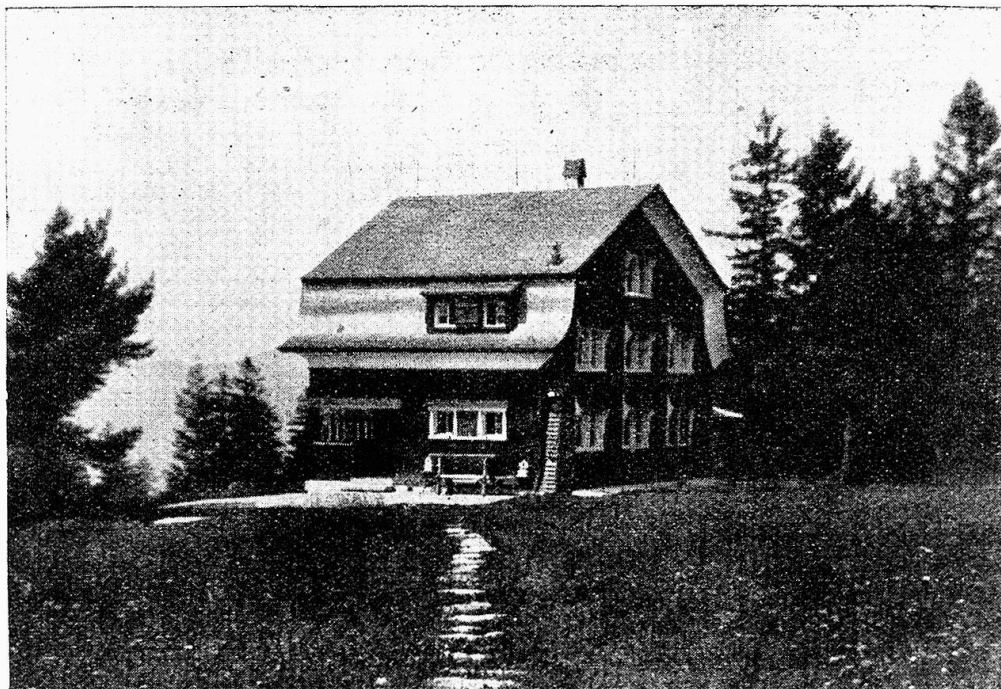
In 11 Plenum-Sitzungen und ungezählten Zusammenkünften verschiedener Sonderkommissionen haben wir die wichtigsten Geschäfte beraten.

Unsere hauswirtschaftlichen Prüfungen mussten im vergangenen Jahr doppelt abgehalten werden. Die Flugblätter, durch welche wir bei der austretenden Schuljugend den *Spargedanken* wecken möchten, zogen auch in diesem Jahr wieder hinaus. Gemeinsam mit dem abstinenten Lehrerverein liessen wir an alle Erstklässler des Kantons Flugblätter für Alkoholfreiheit der Kinder verteilen.

Der ostschweizerische Frauentag brachte uns die Vorträge unseres Landammanns Dr. Mächler über das Alters- und Hinterbliebenen-Versicherungsgesetz und von Fräulein Dr. Somazzi, Bern, über «Erziehung zur Charakterhaftigkeit». Auch lockte einige Zeit später Fritz Wartenweiler eine grosse Gemeinde herbei. Fräulein Dr. Nüesch sprach an einer Sitzung über «Was können wir zum Schutze unserer Jugend tun?» Wir sind uns wohl bewusst, dass mit Vorträgen allein die Welt nicht anders wird; aber sie sind ein Mittel von vielen, und wir müssen uns bestreben, auf jede uns mögliche Weise gegen verderbliche und für gute Einflüsse zu wirken. Dieser Gedanke bewegt uns, gegen den Schund-

Die Knabenhosen-Industrie, welche die Frauenzentrale Appenzell-Ausserrhoden als kleinen Ersatz für die aussterbende Stickerie einzuführen bestrebt ist, halfen wir bekannt zu machen. Zu Anfang des Jahres veranstalteten wir einen öffentlichen Vortrag von Dr. Alice Salomon über: «Wandlungen in der sozialen Arbeit».

Wir führten auch zwei grosse Sammlungen bei unserer Bevölkerung durch. Im Februar sammelten wir Bettwäsche und in jüngster Zeit getragene Kleider. Auf Wunsch verschiedener Fürsorgerinnen haben wir einen kleinen Teil der geschenkten Sachen zurückbehalten in einem uns zur Verfügung gestellten Raum für noch zu erwartende Not-



Hauswirtschaftliche Ferienkurse für erholungsbedürftige Mädchen der Frauenzentrale St. Gallen, auf Hirschberg, Appenzell.

film und die Schundliteratur Stellung zu nehmen, er leitete uns, als wir erneut dafür einstanden, es möchte eine Frau (*Aerztin*) am Talhof den Hygiene-Unterricht erteilen, und noch bei vielen anderen Schritten.

Nicht dass uns das Vertrauen in die Gesinnung der Männer fehlte. Aber wir glauben, dass die Einstellung der Frau in vielen Fragen als notwendige Ergänzung neben diejenige des Mannes gehört. Aus diesem Grunde erachten wir es auch als unsere ganz besondere Pflicht, das Interesse der Frauen für Erziehung und andere öffentliche Fragen zu wecken. Deshalb streben wir auch einen Zusammenschluss mit den werktätigen Frauen des Kantons an und bitten alle diejenigen unter ihnen, welche Beziehungen zu Frauen auf dem Lande haben, diese zu ermutigen, sich uns anzuschliessen.

fälle. So sind wir um eine neue Institution reicher geworden; unsere Kleiderkammer, die fortan stets offen sein wird, nicht nur für Bedürftige, sondern folgerichtig auch für alle diejenigen, die uns getragene, noch gute Sachen für unsere Schützlinge anvertrauen wollen.

Eine weitere zeitgemässe Aufgabe ist die Veranstaltung von kurzfristigen Kursen für Volksernährung. Diese Kurse erfreuten sich vom ersten Versuch an solch grossen Zuspruches, dass wir sie in allen Quartieren der Stadt wiederholen müssen. Grosses Entgegenkommen des gemeinnützigen Frauenvereins, des Stadtrates, des Schulrates und der verschiedenen Hauswirtschaftslehrerinnen, in deren Schulküchen wir eindringen, machte es uns möglich, reibungslos und ohne grosse finanzielle Belastung arbeiten zu können.

Nach der Aufzeichnung all dieser Arbeiten bleibt uns noch übrig, allen denen, die uns finanziell, durch Mitarbeit und durch ihr Verständnis geholfen haben, den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Frauenzentrale Schaffhausen.

In dieser Zentrale sind die meisten Frauenvereine von Stadt und Kanton Schaffhausen vereinigt, zur Lösung von Frauenaufgaben, die über das Arbeitsgebiet der einzelnen Vereine hinausragen. Eine Hauptaufgabe der Frauenzentrale liegt seit 12 Jahren in der Führung der Berufsberatungsstelle für die weibliche Jugend. Die Institution wird von Behörden und gemeinnützigen Vereinen subventioniert. Das zweite grosse Arbeitsgebiet ist die *Mütterberatung* und *Säuglingsfürsorge*, die unter Aufsicht der Frauenzentrale von einer ausgebildeten Wochen- und Säuglingspflegerin ausgeübt wird und in wöchentlichen Sprechstunden sowie Hausbesuchen den jungen Müttern Rat und Hilfe bietet. Von der Frauenzentrale alljährlich durchgeführte, von einer Aerztin geleitete *Säuglingspflegekurse* wurden von Frauen und Töchtern immer gut besucht.

Von der Zürcher Frauenzentrale.

Die Zürcher Frauenzentrale hat ein Jahr lebhafter Tätigkeit hinter sich. Eine Reihe interessanter Zusammenkünfte verbanden uns mit Mitarbeiterinnen und Gesinnungsfreunden. Recht rege war auch unser Verkehr mit den Behörden; an nicht weniger als acht eidgenössische, kantonale und städtische Instanzen haben wir Eingaben gerichtet.

Im Vordergrund unseres Interesses stand dieses Jahr begreiflicherweise die schwere Frage der Arbeitslosigkeit. Die von uns im Auftrage der Stadt geführte Arbeitsvermittlung für ältere und schwer zu vermittelnde Frauen weist im letzten Jahr mit 1893 Vermittlungen einen Anstieg um beinahe 50 % auf.

Die Kundenflickerei bezweckt einer möglichst grossen Zahl von Frauen Verdienstarbeit zu verschaffen und auch hiefür geeignete Frauen aus der Industrie auf Näh-

arbeit, einschliesslich das Maschinennähen am Motor, umzuschulen, um sie dem Arbeitsmarkt leistungsfähiger wieder zuführen zu können.

Daneben lief auch die Mitarbeit der kleinen Hilfsarbeit für Kinder der Arbeitslosen weiter. Sie bezog sich auf die schweizerischen Krisengebiete und, soweit dies möglich war, auch auf einige deutsche Städte.

Sehr gute Erfahrungen machen wir mit der Ferienhilfe und Erholungsfürsorge für Frauen, welche von einer besonderen, aus Vertreterinnen der beiden Initiativ-Vereine und andern Persönlichkeiten gebildeten Kommission besorgt wird.

Der 5. Juli, welcher uns die Annahme der obligatorischen Fortbildungsschule brachte, war ein guter Tag für die Zürcher Frauen. Auf Wunsch beteiligte sich die Z. F. an dem darauf folgenden kleinen Kampf für die Beibehaltung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an der Volksschule. Dieser sollte nämlich im Hinblick auf die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule aufgehoben werden, was wir Frauen als einen grossen Schaden empfunden hätten. Die Z. F. rief eine öffentliche Versammlung ein, in welcher sich Vertreterinnen verschiedener Frauenvereinigungen für die Beibehaltung des hauswirtschaftlichen Unterrichts aussprachen, und richtete eine entsprechende Eingabe an den Schulvorstand. Wir erlebten dann die Genugtuung, dass der grosse Stadtrat beschloss, es solle in dieser Sache auf die Stimme der Frauen gehört werden.

Ob uns in absehbarer Zeit das Recht der politischen Mitarbeit in der Kirche geschenkt wird? Unser diesjähriger kantonaler Frauentag und sein Resultat, eine Eingabe an die Kirchensynode, waren dieser Frage gewidmet.

In Ausführung eines Beschlusses des kantonalen Frauentages von 1930 richteten wir eine Eingabe an die kantonale Gesundheitsdirektion über die dringend wünschbare Beziehung von Frauen in die Baukommission für das neue Kantonsspital und unterstützten die Bemühungen der Pflegerinnenschule und der Schwesternhäuser für die Besserstellung der Krankenpflegerinnen im Kantonsspital. Diese Bemühungen waren von Erfolg begleitet. Seit Beginn dieses Jahres wird den Schwestern eine bedeutende Erhöhung



Seethaler Junge Erbsen
feldfrisch eingemacht
zart, ausgiebig und billig.

Hausfrauen! verwendet nur

der Saläre und eine bessere Regulierung der Freizeit gewährt. Ebenso wurde eine von uns gemeinsam mit dem Verband für Wochen- und Säuglingspflege unterschriebene Eingabe an die kantonsrätliche Kommission zum Medizinalgesetz berücksichtigt, welche einen bessern Schutz der Schwestertracht fordert. Nach Annahme des neuen Medizinalgesetzes wird das Tragen der Schwestertracht einer besonderen regierungsrätlichen Bewilligung bedürfen.

Die Z. F. hat in der Peterskirche zwei Vortragsabende zur Abrüstungsfrage veranstaltet. Volksbildung praktischer Art sind die immer stark besuchten, von uns nur finanziell unterstützten Nähkurse im Gartenhof und die Beerenobstbaukurse.

Die Berufsberatung nahm infolge der Krise ganz bedeutend zu.

Im ganzen erteilte das Sekretariat in seinen verschiedenen Abteilungen 2920 Konsultationen. Es wurden 400 Hausbesuche gemacht, über 8000 Briefe geschrieben und 12 500 Drucksachen versandt.

Im Laufe des Berichtsjahres gelangten 62 Gesuche um freiwillige Hilfskräfte an uns; sie kamen in der Hauptsache von Fürsorge-Institutionen und erbaten Mithilfe in Sekretariaten, Begleitung von Kindern und Kranken, Hilfe im Haushalt, Privatstunden, Verpacken von Liebesgabensendungen und anderes mehr. Neue Freiwillige sind immer herzlich willkommen!

Wir haben im Berichtsjahr erneut Kontakt gesucht mit der Radiogenossenschaft und konnten einige Vorträge über Frauenfragen vermitteln.

Union für Frauenbestrebungen St. Gallen.

Unter der rührigen Führung ihrer Präsidentin, Fräulein Wohnlich, sieht die Union für Frauenbestrebungen in St. Gallen auf eine reiche Tätigkeit zurück. Sie hat ihrer Kommission eine Subkommission für Friedenspropaganda und eine Pressekommission angegliedert. Sie hat mit Genugtuung die Wahl von Fräulein Ida Weber als Mitglied des Zentralkomitees begrüsst.

Die Arbeit der Kommission bestand einmal in der Propaganda für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung. Ferner trat sie für die Gewährung des passiven Wahlrechts der Frau in den Schulbehörden ein. Nachdem im grossen Rat die Vorlage im November letzten Jahres mit grossem Mehr angenommen worden war, durfte man die berechtigte Hoffnung haben, sie werde auch in zweiter Lesung

gutgeheissen; doch musste man die schmerzliche Enttäuschung erleben, dass die Verfassungsänderung abgelehnt wurde. Teils lag die Ursache in einem taktischen Fehler, teils war es eine Nachwirkung des verworfenen Jagdgesetzes. Frau Gschwind-Regenass aus Basel hatte zu dieser Frage in der Union aus ihrer Erfahrung als Mitglied einer Schulbehörde gesprochen.

Die Subkommission für Friedenspropaganda, mit Frau Dr. Schoch als Leiterin, stellte an die Generalversammlung des schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht in Interlaken den Antrag, mit aller Schärfe gegen die Munitionslieferung an fremde Staaten Protest zu erheben.

Im Kanton wurde eine Sammelliste der Frauenorganisationen für die Abrüstung versandt, mit dem schönen Resultat, dass zirka 400 Fr. eingingen; es wurde zu gleicher Zeit wiederum versucht, Kontakt mit dem übrigen Kantonsteil zu erhalten, und die Frauen auch auf dem Lande für die Frauensache zu interessieren.

Es sprachen im Verlaufe des Vereinsjahres im Schosse der Union: Herr Dr. Rittmeyer, St. Gallen, über: «Was erwartet und was befürchtet der Mann von der Mitarbeit der Frau im öffentlichen Leben?» Frau Vischer-Alioth, Basel: «Hemmungen der Frau in der sozialen Tätigkeit»; Fr. Dr. Elsa Nüesch, St. Gallen: «Der Schritt ins Leben hinaus, Ratschläge für junge Töchter». Einen Bericht über die Verhandlungen des Zürcher Frauentages, welcher sich mit dem Thema «Die Frau und die Kirche» befasst hatte, gab Frau Dr. Gsell-Trümpi, St. Gallen.

Heute erachtet die Union neben ihrem eigentlichen Zweck der Stimmrechtspropaganda als ihre wichtigste Aufgabe, die Arbeit für den Frieden und die Linderung der furchtbaren Arbeitslosennot; denn die Frau als Schützerin des Lebens ist vor allem dazu berufen, sich dafür einzusetzen. G. B.

Schwesternheim des Krankenpflegeverbandes Zürich

(Sektion des Schweiz. Krankenpflege-Bundes).

Im Jahre 1928 erwarb der Krankenpflegeverband Zürich das Haus Asylstrasse 90, mit 31 Zimmern, 8 Küchen, 4 Badezimmern. Davon können an Schwestern 21 möblierte, kleinere und grössere Zimmer zum Preise von 35—48 Franken im Monat abgegeben werden. Auswärts wohnende Schwestern können sich einen Platz im Kofferraum oder einen Schrank mieten. Ein behagliches Wohnzimmer, die Küchen mit kleinen, abgeschlossenen Schränken stehen zur Verfügung der Heim-